

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

265 (12.11.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Zageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1.40 M.
Im Reichsgebiet 1.45 M. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 M., Reklamezeile 20 M.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 265

Donnerstag den 12. November 1914.

86. Jahrgang.

Der Krieg.

* Berlin, 12. Nov. Die Blätter begrüßen es, daß mit der Erstürmung von Dixmuiden ein Schlüsselpunkt der ganzen Verteidigungslinie der Verbündeten gefallen ist und die Folgen dieser Erstürmung zeigen sich nach der „Voss. Ztg.“ auch sofort darin, daß es den Deutschen gelang, südlich davon über den Kanal zu kommen. Damit ist das wichtigste Hindernis des deutschen Vormarsches aus dem Wege geräumt.

* Berlin, 12. Nov. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Amsterdam: Man hat den Eindruck, daß die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz für die Bundesgenossen in den letzten Tagen sich recht ungünstig gestaltet haben muß. Denn nachdem die sonst so wortreichen amtlichen Mitteilungen aus Paris gestern und vorgestern schon in unbestimmten Ausdrücken verfaßt waren, sind sie heute von verdächtiger nichtsagender Kürze. So lautet das amtliche Komunique: „Im Norden wurde die Schlacht mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Von den übrigen Teilen der Front ist nichts zu melden.“

W.T.B. London, 12. Nov. (Nicht amtlich.) Die englische Admiralität meldet: Das kleine englische Torpedokanonenboot „Niger“ ist heute morgen auf der Höhe von Dover durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Alle Offiziere und 37 Mann der Besatzung wurden gerettet.

W.T.B. Amsterdam, 11. Nov. (Nicht amtlich.) Der „Telegraaf“ meldet aus London vom 10. November: Die Nachrichten über die „Königsberg“ und die „Emden“ erregten hier große Freude, besonders in Schiffahrtskreisen. „Lloyds“ setzte die Versicherungsprämien auf die Hälfte herab. Allgemein gerühmt wird der Kommandant der „Emden“, Kapitän v. Müller. „Daily Chronicle“

schreibt: Der Kapitän hat sich nicht allein als tapferer und fähiger Führer bewiesen, sondern bewies auch Ritterlichkeit in der Behandlung der Mannschaften und Passagiere der erbeuteten Schiffe. Wir können alle den Hut abnehmen vor dem Kapitän und hoffen, daß sich dieser tapfere Feind nicht unter den Gefallenen befindet.

W.T.B. London, 12. Nov. (Amtliche Meldung des Reuterschen Büros.) Der Kapitän des kleinen Kreuzers „Emden“, von Müller, und der Leutnant zur See, Franz Joseph Prinz von Hohenzollern, sind beide kriegsgefangen und nicht verwundet. Der Verlust der „Emden“ beträgt 200 Tote und 30 Verwundete. Die Admiralität hat angeordnet, daß den Ueberlebenden der „Emden“ alle kriegerischen Ehren zu erweisen sind und daß der Kapitän, sowie die Offiziere ihre Säbel behalten.

W.T.B. Köln, 11. Nov. Ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ schreibt: Irreführt durch die bald widerrufene Nachricht, deutsche Reservisten dürften in kleineren Gruppen auf neutralen Schiffen nach neutralen Häfen fahren, schiffen sich fünfzig Deutsche in Buenos-Aires auf dem italienischen Dampfer „Garibaldi“ ein. Am 29. Oktober fuhr dieser mit Böldampf, von einem englischen Kreuzer verfolgt, in Las Palmas ein. Bald darauf traf der große englische Kreuzer „Amphitrite“ dort ein, der wieder abfuhr, dann nochmals zurückkehrte und dieses Manöver dreimal wiederholte. Als der „Garibaldi“ am folgenden Tage weiterfahren wollte, folgte ihm das englische Kriegsschiff einige Augenblicke später. Der „Garibaldi“ aber machte kehrt und landete die deutschen Passagiere. Ein Bravo dem wackeren italienischen Kapitän, der unsere Landsleute aus den Klauen der Engländer gerettet hat.

* Berlin, 12. Nov. Dem „Berl. Lokalan.“ wird aus Konstantinopel telegraphiert:

Laut rumänischen Meldungen flüchteten sich vier russische Kreuzer und 70 kleine Fahrzeuge vor der türkischen Flotte nach dem rumänischen Hafen Galaş.

* Berlin, 12. Nov. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Konstantinopel: Der bereits angekündigte Fetna an alle Mohammedaner bedeutet tatsächlich den heiligen Krieg mit gewissen Einschränkungen zugunsten der Bundesgenossen und der Neutralen. Zahllose Kundgebungen in Persien, Afghanistan und Ägypten und die Solidaritätserklärung der Sunniten und Schiiten beweisen das Erwachen der gesamten islamitischen Welt gegen den Feind.

W.T.B. Berlin, 11. Nov. (Nicht amtlich.) Einem amtlichen Telegramm aus Peking zufolge, sind die verheirateten Tsingtau-Kämpfer, deren Frauen in Peking sind, wohl auf. Einzelheiten fehlen.

W.T.B. London, 11. Nov. (Nicht amtlich.) Wie dem Reuterschen Büro aus Valparaiso vom 8. November gemeldet wird, ist das Transportschiff, das nach Ueberlebenden in der Nähe des Schauplatzes des Seegefechts suchte, zurückgekehrt und berichtete, daß es nichts von den vermißten Kreuzern und auch keine Schiffstrümmer gefunden habe. Man glaubt, daß infolge von Meeresströmungen die Schiffstrümmer seewärts getrieben sind. Die Rote Kreuz-Dampfer „Baldivia“ und „Chile“ setzten die Suche fort.

* Berlin, 12. Nov. Das „St. Galler Tagblatt“ veröffentlicht den Brief eines Schweizer über New-York, worin über die ungleiche Weise geklagt wird, in der die Amerikaner ihre Neutralität beobachten. Letzte Woche ist ein Schiff mit 50 000 Gewehren und eine Ladung Dynamit nach einem französischen oder englischen Hafen abgegangen und fast jede Woche verlassen große für die Verbündeten bestimmte Ladungen von Konserven und Mauleseln New-Orleans.

Feuilleton.

15)

Geläutert durch den Krieg.

Original-Roman aus der Gegenwart von Eugen Isolani.

(Fortsetzung.)

Frau Ada Hillersdorf war ohnmächtig geworden bei der Schreckensnachricht, die das Mädchen erzählte. Die etwas mehr resolute Köchin bespritzte die Herrin schnell mit Wasser, so daß sie sich langsam wieder erhob.

„Soll ich nicht nach dem Herrn Geheimrat telefonieren, gnädige Frau?“

„Nein, nein, ich werde mich schon erholen! Was ist mit der Klavierlehrerin geworden?“

„Ach, wenn sich die gnädige Frau so aufregen gleich! Sie lebt ja, sie wurde gleich abgeschritten! Und der Arzt von drüben kam gleich rüber und war 'ne Stunde bei ihr!“

„Aber was macht nun die arme Person, sie wird sich ja bald wieder das Leben nehmen!“

„Na, vorläufig hat die Nachbarin für sie im ganzen Hinterhaus gesammelt. Dreizehn Mark und fünfzig Pfennig sind zusammengekommen. Und die Frau Himmelste hat gleich Warmes für die Klavierlehrerin und die Kinder

gekocht. Die armen Würmer waren ganz ausgehungert!“

„Mein Gott, warum hat sich denn die Frau nicht an mich gewandt. Warten Sie, Emilie. Sie können bald etwas der Klavierlehrerin bringen; ich werd' auch morgen selbst nach ihr sehen. Jetzt kann ich nicht; Sie sehen ja, ich bin zu elend.“

Sie ging an ihren Schreibtisch und tat einen Geldschein in ein Kuvert, das sie dem Mädchen gab.

„Bringen Sie es noch schnell zu der Frau! Ich werd' mich jetzt niederlegen! Sie können aber noch ins Schlafzimmer kommen und mir sagen, wie es der armen Klavierlehrerin geht.“

Beide Mädchen gingen zusammen hinaus.

„Einen Hundertmarkschein hat sie gegeben“, flüsterte Emilie ihrer Kollegin zu, „das ist wirklich nobel! Anständig ist sie ja, das muß man sagen! Das müssen wir der Hanna von der ersten Etage erzählen, damit sie es ihrer Gnädigen unter die Nase reibt, die in alle Wohltätigkeitsvereine läuft und ihren Dienstmädchen und der Friseurin nur den halben Lohn gibt.“

Emilie war bald wieder oben und im Schlafzimmer ihrer Herrin, um der beim Auskleiden zu helfen. Die Klavierlehrerin hat vor Dankbarkeit und Rührung geweint, be-

richtete sie, und die Frau Himmelste war bei ihr gewesen, die hatte gesagt: „Aee, das ist zu schön! So 'was müßte in de Zeitung!“ Die Klavierlehrerin ist wieder ganz munter, und sie würde sich morgen bedanken kommen.

Als Frau Adlerfeld, die Klavierlehrerin, mit ihren beiden sauber gekleideten Kindern am anderen Tage sich bei Frau Ada Hillersdorf melden ließ, war diese elender und angegriffener, als die Besucherin, die am Tage zuvor mit knapper Not dem Tode entrisen worden war. Frau Ada hatte nach den Aufregungen eine sehr schlechte Nacht gehabt.

Sie ging der Klavierlehrerin freundlich entgegen, und als diese ihr die Hand küßte und wieder und wieder danken wollte, fiel sie ihr ins Wort und sagte: „Ach, es ist nichts! Wir müssen jetzt alle einander helfen und ich bin Ihnen böse, daß Sie es soweit haben kommen lassen. Warum haben Sie sich nicht früher an mich oder andere gewandt?“

„Ach, gnädige Frau, was habe ich nicht alles begonnen, um mir und meinen Kindern zu helfen!“

Und nun erzählte sie ihr Leid. Wie zwei Freundinnen saßen die beiden Frauen sich gegenüber, die Kinder hatte Frau Ada mit Obst und Naschereien ins andere Zimmer geschickt und ihnen Bilder zum Beschauen ge-

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 11. Nov. (Karlsru. Btg.) Seine Königliche Hoheit der Großherzog besichtigte heute vor- und nachmittag einen großen Teil des Kriegsbekleidungsamts, begrüßte die Offiziere und Mannschaften auf dem Kasernenhof sowie in den Werkstätten und besuchte verschiedene große Lagerräume. Gegen abend nahm Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Präsidenten Dr. von Engelberg und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb entgegen. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin besuchte am heutigen Tage die Verwundeten in Baden-Baden und kehrte abends hierher zurück.

* Karlsruhe, 11. Nov. Der Großherzog hat in Aussicht genommen, den Vereinen des badischen Militärvereinsverbandes, welche die am 2. August 1855 gestiftete Fahnenenerinnerungsmedaille besitzen und die im Jahre 1915 50 oder mehr Jahre bestehen, anstatt der bisher verliehenen eine gleiche vergoldete Medaille mit der Krone und der Zahl 50 zu verleihen.

— Militärdienstnachrichten. Oberleutnant Hummel in der Train-Abt. Nr. 14 zum Rittmeister und Leutnant v. Langen in der Train-Abt. Nr. 14 zum Oberleutnant befördert.

☒ Lahr, 11. Nov. Von dem als Beilage zur Originalausgabe des „Badischen Geschäftskalenders“ (Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr) erscheinenden Kartenwerke „Graphische Darstellung des Großherzogtums Baden“ liegt nun das 6. Blatt vor. Es zeigt die politische Vertretung des Landes in der Zweiten Kammer für die Landtagsperiode 1913—17. Der Karte sind weitere Darstellungen beigegeben über das Stimmenverhältnis der einzelnen Parteien zueinander, über das Stimmverhältnis des Religionsbekenntnisses der Bevölkerung u. a. m. Mit dieser äußerst wertvollen Karte können die Käufer der in kurzen erscheinenden Originalausgabe des „Badischen Geschäftskalenders für 1915“ ihrer Sammelmappe ein weiteres Blatt hinzufügen. Einzeln käuflich sind diese Karten nicht.

☛ Müllheim, 10. Nov. Da die Besuche in das Oberelsaß in der letzten Zeit sehr zuge-

geben, dann schüttete Frau Adlerfeld ihr Herz aus. Sie berichtete, wie sie plötzlich bei Ausbruch des Krieges sämtliche Stunden gekündigt erhielt und nun mit einem Male nichts, aber auch nichts verdienen konnte.

„Gewiß,“ so sagte sie, „es sind ja viele Leute darunter, die durch den Krieg hart betroffen werden und für das Notwendigste nicht das Geld haben. Andere aber, die es durchaus nicht nötig haben, die haben auch den Unterricht aufgegeben. Und eine Dame, mit der ich immer zwei Stunden täglich übte und die mir das gut bezahlt hat, die sagte einfach: in so trüber Zeit kann ich nicht Musik treiben. Es scheidet sich auch gar nicht, jetzt, wo alle voll Trauer sind, Klavier zu spielen. Ich finde jetzt auch gar keine Muße dazu; man muß sich doch jetzt anders betätigen. — Ich sagte: Aber, gnädige Frau, ich muß doch auch leben! Und meine Kinder können doch auch nicht verhungern. Aber sie zuckte die Achseln und sagte nur: „Ja, es ist wohl schlimm für Sie. Aber ich würde mich wirklich jetzt genieren, zu erzählen, daß ich Klavier spiele!““

Frau Adlerfeld nannte den Namen der Dame; Frau Ida Hillersdorf kannte ihn nur zu gut. Es war die reiche Frau Steinberger, die alles Mögliche machen ließ zu wohltätigen Zwecken, und kein Erbarmen hatte für eine arme Klavierlehrerin.

„Und könnten Sie sich nicht irgendwie anders beschäftigen, meine liebe Frau?“

Die Klavierlehrerin weinte, als Frau Hillersdorf das sagte, und endlich erwiderte sie: „Mein Gott, was soll ich anfangen! Ich habe auch einmal so dagestanden wie Sie, gnädige Frau. Wir lebten in guten Verhältnissen. Dann hat mich mein Mann verlassen; er war ein Glender, ein Betrüger. Sie haben vielleicht von dem „Fall Adlerfeld“ vor ein paar Jahren gehört. Mein Mann lebt in Amerika. Was sollte ich

anfangen? Feine Handarbeiten habe ich einst gut gekonnt; Nähen und Stricken kann ich auch, obwohl ich's wohl nie geübt habe. Aber wer braucht das jetzt? In den vornehmen Häusern kommen die Damen zusammen und nähen und stricken zu wohltätigem Zweck für die Soldaten und nehmen so den armen Arbeiterinnen die letzten Hilfsquellen weg. Ich will nicht bitter sein, gnädige Frau, Sie waren so gütig zu mir. Aber ich muß es schon sagen: diese Wohltätigkeit so vieler vornehmer Damen schafft mehr Elend als Hilfe. Ich habe es leider selbst einst törichterweise mitgemacht. Ich kenne es nur zu gut! Und die anderen Fertigkeiten, die unsereins gelernt hat, sind ja leider nicht derart, daß man damit irgend etwas verdienen könnte, wenn es überhaupt jetzt etwas gäbe. Es ist eben jetzt eine schreckliche Zeit.“

Deutsches Reich.

W.L.B. Berlin, 11. Nov. (Nicht amtlich) Der bulgarische Gesandte in Rom äußerte sich einem Vertreter des „Berl. Lokalanz.“ gegenüber dahin: Kein Freund und kein Feind Deutschlands könne der ungeheuren und moralischen Kraft, der erstaunlichen Kriegsvorbereitungen Deutschlands seine Bewunderung versagen. Deutschlands Leistungen seien ohne Beispiel. Ein Feldzug Bulgariens gegen die Türkei sei ausgeschlossen. Bulgarien könne nur an eine Zurückgewinnung der von Volksgenossen bewohnten Gebiete denken. Falls dies auf friedlichem Wege ginge, sei es um so besser.

* Berlin, 11. Nov. Einem Briefe aus Philadelphia entnimmt die „Bos. Btg.“ u. a.: Wir sind hier alle (Millionen von Deutsch-Amerikanern) seit dem ersten August reichsdeutsch geworden. Es gibt kein Opfer, das wir nicht zu bringen bereit wären. Wir sprechen sogar wieder deutsch, seit Jahren der Entfremdung zum erstenmal. Ein einiges Deutschland in Amerika. Es wird große Folgen haben.

Breslau, 11. Nov. Der freisinnige frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Geheimrat Schmieder ist hier im Alter von 84 Jahren gestorben.

Schweden.

W.L.B. Stockholm, 10. Nov. (Nicht amtlich.) Professor Cassel setzt im „Svenska Dagbladet“ seine Studien über die finanzielle Durchführung des Weltkrieges fort und beantwortet die Frage, ob die Kriegskosten durch das angesammelte Vermögen bezahlt werden können. Die Antwort ist eine verneinende. Voraussetzung für die finanzielle Tragfähigkeit sei nicht ein angesammelter Vorrat von Erparnissen, sondern eine Organisation des Geistes der Gegenwart und der Handlungskraft, die die nationale Produktion — wie jetzt

Wenn sie doch jemanden hätte, mit dem sie sich beraten könnte! Ja, wenn Erich da wäre; dieser ernste Mann, der das Leben kennt, der würde Rat wissen. Wenn sie aber dem Oskar mit dergleichen Dingen käme, was könnte der ihr sagen!

Aber doch, sie wollte doch versuchen, der armen Klavierlehrerin zu helfen. Sie wollte sich an Verwandte und Bekannte wenden. Sie wollte betteln um Arbeit und Geld, um Klavierstunden, was es auch sei. Sie wollte nicht nur für Frau Adlerfeld bitten, nein, auch für andere, die brotlos geworden.

Sie fühlte sich plötzlich belebt und erfrischt durch diesen Voratz. Sie sah, daß andere noch mehr litten, als sie. Ja, das Schicksal dieser Frau Adlerfeld berührte sie ganz besonders. War nicht auch diese Frau verlassen von ihrem Manne? O, pfui! Welch häßlichen Gedanken hatte sie da gehabt! War Erich ein Glender, der sie in Not und Sorge ließ? Hatte er nicht noch bis zum letzten Tage daran gedacht, daß ihr nur nichts fehle, während er selbst vielleicht jetzt im Kriege Hunger und Durst und Strapazen erlitt! Wie hoch stand er über dem Manne, der sein Weib und seine Kinder solchem Elende preisgeben konnte! Wie hatte sie nur einen Augenblick solche Vergleiche ziehen können!

Schnell machte sie sich zum Ausgehen fertig. Vorläufig freilich war es ihr völlig unklar, wie sie helfen und wen sie um Hilfe angehen konnte. Aber daß sie überhaupt für einen Menschen sorgen konnte, gab ihrem gesunkenen Lebensmut neue Schwingen und ihrem Körper frische Kraft.

In gehobener Stimmung machte sie sich auf den Weg.

(Fortsetzung folgt.)

in Deutschland — immer aufrecht zu erhalten vermag. Wenn es in dieser Hinsicht mangle, wie es jetzt in Frankreich der Fall zu sein scheint, könne kein angesammeltes Vermögen helfen.

Amerika.

W.L.B. New-York, 9. Nov. Wie die „New-York Times“ erfahren, hat das Marine-departement die Vorstudien zu einem neuen Tauchboot-Typ beendet, der größer sein soll als alle bisherigen. Das Tauchboot soll 300 Fuß lang sein, einen Aktionsradius von 3500 Meilen und eine Geschwindigkeit von 21 Knoten haben. Die Kosten werden auf 5 Millionen angegeben.

Erfreuliche Tatsachen.

d Angst und Sorge klopft bereits an die Pforten des britischen Inselreichs an. Nie war es in größerer Bedrängnis.

Es ist, als ob der sonst so kühle, selbstbewusste Engländer sich von Grund aus geändert hätte, so muten alle die gehässigen und überstürzten Maßnahmen an, womit die drohende Invasion der Deutschen verhindert und ihre Kräfte lahmgelegt werden sollen. Alles, was bisher in dieser Beziehung geschah, reißt sich würdig ihrer infamen Kriegserklärung, Verleumdungssucht und Heuchelei an, womit die englischen Machthaber die Wahrheit knebeln, den Deutschenhaß schüren und die noch ausstehenden neutralen Staaten an ihren Kriegswagen spannen möchten.

Ein Volk, das mit solch unehrlichen, vergifteten Waffen kämpft, erwirbt sich nirgends mehr Freunde. Es hat die innere Berechtigung verloren, andere aufstrebende Völker in ihrem Entwicklungsgang zu bevormunden oder sich dienstbar machen zu dürfen. Moralische Gesetze stützen diese Welt, wie jeden einzelnen Erdenbürger. Wer sich darüber hinwegsetzt, ist dem Untergang geweiht!

Schon sehen wir, wie derartig gepeinigete Länder das britische Joch abzuschütteln versuchen; wie die aus weiter Ferne herbeigeschafften farbigen Hilfstruppen versagen und in den kommenden Wintermonaten vollends verelenden werden. Dazu die vorherrschende Ebbe in den Bundeskassen und die sonstigen Mängel, die sich bei der Aushebung und Aus-

rüstung neuer Reserveregimenter überall offenbaren und deren Widerstandskraft schwächen.

Endlich Antwerpen, das stärkste Bollwerk, mit dessen Zusammenbruch England seine bedeutendste Stütze auf dem europäischen Kontinent verlor. Es hat nach der belgischen Katastrophe einsehen müssen, daß seine militärische Macht nur noch auf tönernen Füßen ruht.

Das sind einfache, nackte Tatsachen, die unser deutsches Heldentum vor aller Welt erbracht, und das jetzt mit seiner unversiegbaren Energie Herr über die polypenartige englische Umklammerung zu werden versucht.

Zu spät beginnt es in den Köpfen der Edlen an der Themse zu tagen, die mit ihrer gesamten Waffenbrüderschaft nur von reicher Beute und billigem Lorbeer träumten.

Das ehrliche, fleißige, deutsche Volk verläßt sich in dem aufgezwungenen Riesenkampfe ganz auf seine eigene Kraft und auf Gottes weise Führung.

Überall, auf der ganzen Linie, sind unsere Feinde weit über die Grenzen und in die Defensive gedrückt.

Am Meer, zwischen Ostende und Westende, harren unsere Truppen, Unterseeboote und Artillerie nur noch des Befehls: den britischen Löwen auf seiner Insel begrüßen zu dürfen.

Angesichts dieser verzweifeltsten Lage, in der sich London zur Zeit befindet, hat der Lordmajor ein Plakat von ungeheuren Dimensionen am Rathaus anschlagen lassen. Es lautet: Bürger Londons! Könnt ihr alle schießen? Wenn nicht, lernt es, ehe es zu spät. Unterricht frei. Der Lordmajor von London.

Helft mit zum Weihnachtsfest für unsere badischen Truppen.

Karlsruhe, 10. Nov.

Aus einem Aufrufe des badischen Roten Kreuzes geht hervor, daß im Oktober in zwanzig Eisenbahnwagen den badischen Truppen neben anderen nützlichen Sachen im ganzen nicht weniger als 22400 wollene Hemden, 17000 Unterhosen, 53000 Paar wollene Socken, 8000 Leibbinden, 9600 Pulswärmer, 30000 Taschentücher und 395000 Zigarren zugeführt worden sind. An den für jede Woche in Aussicht genommenen Wollzügen wird sich das badische Rote Kreuz auch weiterhin beteiligen, es bedarf aber hierzu der fortgesetzten regelmäßigen und nachhaltigen Unterstützung aus dem Lande.

Das badische Rote Kreuz erläßt deshalb einen Aufruf an die gesamte badische Bevölkerung unter dem Hinweis, daß das Weihnachtsfest vor der Türe steht und es unsere Pflicht ist, schon jetzt dafür zu sorgen, daß zu diesem Fest in besonders reichem Maße unseren Truppen Liebesgaben zugesandt werden können. Jeder badische Truppenteil, der im Felde steht, soll vom badischen Roten Kreuz mit einer Sendung erfreut werden und jedes Regiment, Bataillon soll etwas erhalten, sodas auch demjenigen Soldaten, der von seinen Angehörigen kein eigenes Weihnachtspaket bekommt, aus der Sendung des Roten Kreuzes beschenkt wird.

Um dies zu erreichen, bedarf das Rote Kreuz der tatkräftigen Mitwirkung des

ganzen Landes. Da die Verpackung, Verjendung und Zuführung an die Truppen viel Zeit erfordert, bittet das Rote Kreuz, ihm spätestens in der Woche vom 22. bis 29. November alles das hierher zu senden, was den Truppen auf Weihnachten ins Feld geschickt werden soll. Jede, auch die kleinste Gabe, ebenso Geldmittel, sind willkommen. Es empfiehlt sich, die Gaben in jeder Gemeinde zu sammeln und dann durch Vermittlung des Bezirksausschusses vom Roten Kreuz oder des Bezirksamts die Sammlung aus dem ganzen Amtsbezirk in einer Sendung an die Haupt-sammelstelle in der Landesgewerbehalle zu Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 17 zu schicken.

Verschiedenes.

— Graf Haefeler im Schützengraben. Die Solinger „Arbeiterstimme“ veröffentlicht den Feldpostbrief eines Parteigenossen, in dem dieser u. a. über den Besuch des allgemein bei den Soldaten beliebten und geachteten ergrauten Heerführers in der Kampffront des Argonnenwaldes berichtet: „Gestern war Graf Haefeler bei uns im Schützengraben und hat uns eine Stunde unterhalten. Er erzählte, daß er 1870 hier auch gelegen habe, auch 1870 sei hier gekämpft worden. Wir werden mit diesem Gefecht das Gefährlichste und Aufopferndste leisten, was die Kriegsgeschichte je gekannt hat.“

— Infolge des Krieges haben in Deutschland 297 Zeitungen ihr Erscheinen eingestellt. Hierunter sind 44 politische Blätter.

— Eine rührende Episode spielte sich im französischen Gefangenenlager Lechfeld ab. Ein französischer Gefangener war gestorben und zu seiner Beerdigung war eine Deputation von Franzosen zugelassen worden. Als diese durch den Friedhof wieder zurückgeführt wurden, stürzte plötzlich einer unserer gefangenen Feinde auf einen einfachen Grabstein zu mit dem Rufe: „Hier liegt mein Vater!“ Er hatte beim Betrachten der Grabdenkmäler zufällig den Namen seines Vaters gelesen, der im Jahre 1871 hier zur letzten Ruhe als Gefangener bestattet worden war. Dem Sohne wurde gestattet, an dem Grabe seines Vaters eine Weile zu bleiben und seiner Mutter brieflich zu berichten, daß er ihr nun endlich sichere Nachricht über den vermißten Vater geben könne.

— Aus der deutsch-freundl. „New-Yorker Staatszeitung“: Ein- und Ausfälle:

Die englische Flotte liegt wie gedrückt — die engl. Presse liegt wie gedrückt.

Dieser Krieg steht in der Weltgeschichte einzig da: Alle Staaten, die an ihm beteiligt sind, führen ihn gegen ihren Willen — und dabei haben 7 von den 9 auf diese Gelegenheit gewartet.

London schweigt . . . Paris schweigt . . . dann wird Berlin bald etwas zu sagen haben.

Acht- oder neunhunderttausend gefangene Oesterreicher meldet Petrograd. Furchtbare Wirkung des . . . Wutts.

Spar nicht mit Geld Frau, für alles was feidgrau.

Familiennachrichten: Die Tante von Essen ist in Antwerpen angekommen und wurde stürmisch begrüßt.

Neueste Telegramme.

W. F. B. Großes Hauptquartier, 12. Nov., vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Der über Her-Nieuport bis in den Vorort Lombart-zhde vorgedrungene Feind wurde von unsern Truppen über die Her zurückgeworfen. Das östliche Herufer bis zur See ist vom Feind geräumt. Der Angriff über den Herkanal südlich Dixmuiden schritt fort. In der Gegend östlich Heru drangen unsere Truppen weiter vorwärts. Im ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen genommen, sowie vier Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet.

Feindliche Angriffe westlich des Argonnenwaldes und im Walde selbst wurden abgewiesen.

Im Osten warf unsere Kavallerie östlich Kalisch die erneut vorgegangene überlegene russische Kavallerie zurück.

Aufforderung.

Die in den ersten Mobilmachungstagen zu Befestigungsarbeiten eingezogen gewesenen Unteroffiziere und Mannschaften des Bezirkskommandos Karlsruhe werden ersucht, sich zur Empfangnahme nachträglich zustehender Gehaltsrückstände bei dem Bezirkskommando Karlsruhe, Kreuzstraße Nr. 11, bis spätestens den 30. d. Mts. zu melden.

Die Vernichtung einer englischen Kavalleriebrigade bei Maudouze hat der bekannte Schlachtenmaler Professor Georg Koch in einem wirkungsvollen Gemälde dargestellt. Seine getreue Wiedergabe enthält das soeben erschienene erste Heft von Bong's Illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914 in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57), die in wöchentlichen Lieferungen zum Preise von 30 Pfg. erscheint. Das vorliegende Heft beweist, daß sich hier militärische Schriftsteller hervorragenden Rufes und erste Maler und Zeichner vereinigt haben, um eine Kriegsgeschichte zu schaffen, die sachmännische Zuverlässigkeit und fesselnde Darstellung vereinigt. Jede Lieferung und mit ihnen das Werk gliedert sich in zwei Teile, von denen der erste die eigentliche Kriegsgeschichte zu Lande und zur See, der zweite, als Krieg in Einzelschilderungen die Wieder-gabe begeisternder Episoden und Helden einzelner Abteilungen, Regimenter, Patrouillen, Luftschiffe, Flieger usw. enthält. In der Kriegsgeschichte des ersten Heftes stellt Generalleutnant von Ardenne die Kämpfe bis zum Aufmarsch an der russischen Grenze und den Einmarsch in Belgien bis zur Eroberung Vattichs in fortwährender, begeisterter Weise dar. Aus dem zweiten Teil dieses Heftes seien die Aufsätze über die Heldentat des „U 9“ von Graf Ernst zu Reventlow, die Eroberung Antwerpens von Oberstleutnant Frobenius und die Vernichtung der englischen Brigade bei Maudouze von Generalleutnant Friedrich Freiherr v. Dinklage-Campe besonders hervorgehoben. Die prächtige Ausstattung des Heftes bietet zwei doppelte farbig gezeichnete Extrablätter, sowie eine reiche Zahl schwarz weißer Bildwiedergaben und Photographien. Ferner enthält jede Lieferung eine Beigabe „Kriegskalender und Kriegsbegebenheiten“, die vom Tage des Ultimatus an bis zu allen wichtigen politischen und kriegerischen Ereignissen in zeitlicher Reihenfolge aufzählt. Da schließlich übersichtliche Karten des westlichen und östlichen Kriegsschauplatzes der Phantasie ein gegenständliches Bild vermitteln lassen, ist alles aufgeboten, um eine wertvolle und fesselnde Kriegsgeschichte zu schaffen, die wir unseren Lesern dringend empfehlen können.

Marktpreise.

1 kg Schweinefleisch 1.10, Butter 1.45, 10 Stück Eier 1.40, 20 Liter Kartoffeln 1.55, 50 kg Getreide 3.25, 50 kg Roggenstroh 2.75, 50 kg sonst. Stroh 2.50, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50.—, 4 Ster Tannenholz 38.—, 4 Ster Forstenholz 40.—. Durlach, 7. Nov. 1914.

Das Bürgermeisterrat.

Zwerg-Pinscher

ist entlaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung

Rittuertstraße 12.

4. oder 2-Zimmerwohnung auf 1. April 1915 zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Zwei Arbeiter

können sofort schöne Wohnung erhalten Jägerstr. 6, 2. Stock.

Die Elisabethenstiftung hier betreffend.

Aus obiger Stiftung ist eine Aussteuerprämie mit 150 M an ein hiesiges bedürftiges und würdiges Mädchen christlicher Konfession im Alter von 18 bis mit 30 Jahren zu vergeben.

Die Prämie wird nach der Verheiratung, sofern dieselbe vor zurückgelegtem 30. Lebensjahr erfolgt, ausbezahlt, andernfalls werden 3 1/2 % Zinsen, somit jährlich 5 M 25 S bis zum Todestag vergütet. Bewerbungen sind längstens bis Donnerstag den 19. November d. J. anher einzureichen.

Durlach den 10. November 1914.

Gemeinderat (Stiftungsbehörde):

J. B.

L. Silber.

Eustachj.

Zur Holzaufbereitung

empfiehlt billigt und in großer Auswahl: Axte, Mörjel, Scheiden, Beile, Pfahlhappen, Dromfägen, Faustsägen, Wellendraht etc. H. Leussler, Lammstraße 23.

Ein möbliertes Zimmer,

heizbar, ist sofort oder später zu vermieten

Lammstraße 9, 1. St.

Karlsruher Allee 9 im 2.

u. 3. Stock je 4 Zimmer,

Küche, Bad etc.

Auerstr. 7, parterre, 3 Zim-

mer u. Küche etc.

Auerstr. 7, 4. St., 1 Zim-

mer u. Küche, alles sofort

oder später zu vermieten.

K. W. Hofmann, Karlsruhe,

Kaiserstr. 69 — Tel. 1752

Wäcker zu verpachten

beim neuen Kirchhof. Zu erfragen bei Frau Löwer, Gröbingerstraße 1.

Öffentliche Zustellung.

Die Firma H. Pfeuffer, Wein-großhandlung in Würzburg, Schillerstraße 10, hat gegen den Reisenden Sally Fuchs, früher in Weingarten bei Durlach (Baden), nun unbekanntem Aufenthalts, am 3. November 1914 Klage erhoben mit dem Antrage, den Beklagten kostenfällig zur Zahlung von 132 M 30 Pf. — m. W. einhundertzwei- und dreißig Mark dreißig Pfennig — einlassierte und nicht abgelieferte Kundengelder nebst 5% Zinsen seit dem Tage der Zustellung zu verurteilen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites hat das Kaufmannsgericht Termin auf

Wittwoch den 23. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr,

im Sitzungssaale Domstraße 5 II anberaumt, wozu der Beklagte an-mit geladen wird.

Zum Zwecke der öffentlichen Zu-stellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Würzburg, 6. Nov. 1914.
Gerichtsschreiberei des Kaufmanns-gerichts:
Die m.

Zurlach. Fahrrad-Versteigerung.

Freitag den 13. November 1914, nachmittags 2 Uhr, ver-steigert der Unterzeichnete Lam-mstraße 7 die zum Nachlaß der Frau Bopler Witwe ge-hörenden Fahrräder gegen Bar-zahlung:

1 aufgerichtetes Bett, 1 Nach-tisch, 1 Kommode, 2 eintürige Schränke, 2 Tische, Stühle, Weißzeug, Frauenkleider, Küchengerät und sonst noch verschiedenen Hausrat.

Durlach, 12. Nov. 1914.

Gener. Waisenrat.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Die Unterzeichnete nimmt die am letzten Samstag abend in der Wirtschaft zum goldenen Löwen gegen die Ehefrau Ummerhofer ge-machten beleidigenden Äußerungen als unwahr zurück.

Erna Hoffmann.



diese ewigen Magenschmerzen sagt mancher Ein Likörglas

Vogel's Pepsinwein

nach jeder Mahlzeit genommen, be- hebt dieses Uebel bald, bei **Appetit- losigkeit** vor dem Essen zu nehmen

Nur echt in Flaschen à 1.—, 1.80, 3.50 zu haben in der

Central-Drogerie
Paul Vogel, Haupt- straße 74.

Eicheln

kauft fortwährend jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen

3. Feyer, Mchshandlung, Rehnstraße 1.

Rinderbettstelle

zu verkaufen. Näheres in der Ex- pedition dieses Blattes.



Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Guigas

Gewadler der 12. Komp. Leibgrenadier-Regiments 109 im Alter von 22 Jahren im Kampfe für das Vaterland ge- fallen ist.

Palmbach, Knielingen, Karlsruhe, 12. November 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Guigas.
Familie Maier.
Familie Reule.

Rotes Kreuz.

Dankagung für Liebesgaben.

Frau Anna Frey 3. Gabe 20.—, C. S. 2. Gabe 20.—.
Frau A. Frey 3. Paar Soden, 1 Leibbinde, Gustav Meier 1 Hasenfell, H r- mann Schaber 2 Hasenfelle, Olga Grefner 2 Paar Stauder, Ungenannt 1 Leib- binde Ungenannt 4 Hasenfelle, 4 Ohrenwärmer, 2 Paar Stauder, C. S. 6 Ohren- wärmer, Frau Direktor Brunn 1 Lungenstücker, 2 Binden, 1 Paar Stauder, W. Giearen, 3 Bleistifte, 1 Notizbuch, Zeitschriften, Frau Geh. Hofrat May 6 Paar Soden, Architekt Sackberger 2 Paar Soden, 1 Paar Ohrenwärmer, 1 Hasen- fell, Frau Gg. Föll 5 Pfd. Würfelzucker, 4 Pfd. Bürenensalt, 25 Päckchen Back- pulver, 25 Päckchen Vanillezucker, Ungenannt 1 Korb Salat, Bäder Kleiber 2 Stangen Einbad, 2 Pfd. Gerkognac, 1 Pfd. Butter, 2 Pfd. Weizenmehl, Ungenannt 2 Ohrenwärmer.

Wir danken herzlich für diese Spenden und bitten um weitere Zuwendungen.

Bekanntmachung.

Am 3. Dezember 1914, dem Geburtsfest S. K. H. der Groß- herzogin Luise, der hohen Protektorin des Frauenvereins, findet, wie alljährlich, eine **Verleihung von Ehrenkreuzen** an solche weibliche Dienstboten des Großherzogtums statt, welche wenigstens 25 Jahre in derselben Familie treu gedient haben; für 40- bzw. 50jährige Dienste in derselben Familie werden neue Ehrenkreuze verliehen. Solche weibliche Dienstboten, welche sich um dieses Ehrenkreuz bewerben wollen, mögen sich unter Vorlage eines Geburtscheines, eines Zeug- nisses der Dienstherrschaft, sowie eines pfarramtlichen und gemeinde- rätlichen Leumundzeugnisses innerhalb 8 Tagen bei der Präsidentin des Frauenvereins, Frau Bürgermeister Reichardt, anmelden; Dienstboten von Orten des Amtsbezirks, in welchen kein Frauenverein besteht, können ebenfalls ihre Anmeldungen hier einreichen.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Das neue Adressbuch 1915.

Am 15. November wird das neue Adressbuch end- gültig abgeschlossen. Es wolle daher für dasselbe zu- gedachte Reklame-Material, wie Geschäftsanzeigen, Zusatz- zeilen im Einwohner- und Gewerbeverzeichnis, Auf- nahmen oder Veränderungen im Vereins-Register, wie auch der Versicherungs-gesellschaften und Agenturen etc, spätestens bis zu obigem Termin an mich aufgegeben werden. Bestellungen für das **neue Adressbuch** — **Durlacher und Karlsruher** — sind ebenfalls ehestens erwünscht.

Karl Preiß, Kaufmann, Durlach,
Schillerstr. 4 n, Telefon 172,

Vertreter der G. Braunschen Hofbuch-Druckerei und Verlag, Karlsruhe.



Heute abend 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokal.

Die Bibliothek ist von 8 bis 8 1/2 Uhr ge- öffnet!

Neue Pelerinen

zu M. 7.50, ferner neue und getragene Kleider aller Art und Schuhe verkauft zu billigsten Preisen

H. Bloch, Hauptstraße 42.

Lebendfrisch eintreffend:
Holländer Angelfische
Cablian, Merlans
Rheinbachfische.

Reh im Anschnitt Hasen

— ganz und zerlegt —
Fasanen, Feldhühner
Schnecken.

Gänse, Enten, Hühner
empfehlen

Oskar Gorenflo
Hoflieferant

Broncen
zum Selbstopolieren
von Gegenständen aller Art.

Möbelpolitur
zum Aufpolieren von Möbeln.

OFENLACK

tiefschwarz, wohlriechend, nicht abblättern, kaufen Sie am besten in der

Central
Drogerie

Paul Vogel
Hauptstraße 74.

Feinste Tafelbirnen

und Quitten sind zu haben, so- wie Pfundbirnen, per Pfd. 10 Pf., bei

Frau Herrmann
neben dem neuen Friedhof.

Pepsinwein

bewirkt großen Appetit, hebt die Kräfte und beseitigt schlechte Verdauung Per Flasche Mk. 1.—, 1.80 und 3.50.

Adlerdrogerie Ang. Peter.

Vahne, schwächliche, Schweine schlechtfressende

bessern sich schnell durch Kalk-Lebertran (1 Eßlöffel voll ins Futter.) Bewährtes Vorbeugemittel gegen Berkelesterben. Liter M. 1.10.

Ferner empfehle:

Suidol

hervorragendes Mast- u. Aufzucht-mittel für Schweine und Kälber.

Futterknochenmehl
Brockmann's Nährsalz-Futterkalk
Kälbermehl etc.

Adlerdrog. A. Peter, Hauptstr. 16.

Dickrüben,

einige Ztr., zu kaufen gesucht
Waldstraße 21, 2. Stock.